

Karl Klostermann, „Das Drama von Ludwigsthal“ und „Ausgestoßen“

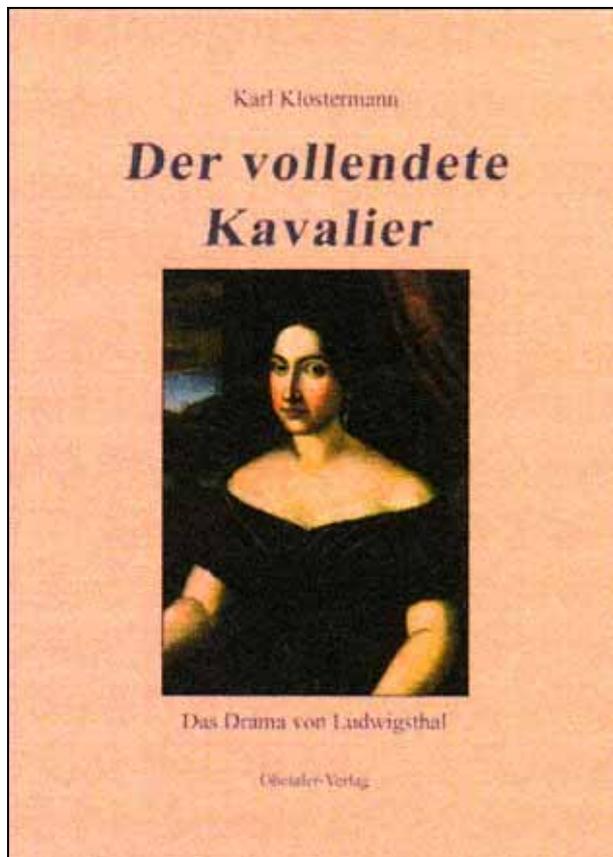
Artikel aus KultUrWald, Nr. 39, Herbst 2009, S. 7

Fritz Pfaffl stellte Manuskripte in deutscher Sprache zur Verfügung

Anlässlich der „Rehberger Kirwa“ stellte der Karl-Klostermann-Verein Grafenau zwei weitere Bücher des Autors **Karl Klostermann** in deutscher Sprache vor.

Abb. 2009-4/303

Karl Klostermann, Der vollendete Kavalier -
Das Drama von Ludwigsthal, Einband
ISBN 978-3-941457-20-1, € 7,90
Ohetaler-Verlag, Riedlhütte, 2009
TEL (085 53) 9 78 88 70
WEB <http://www.ohetaler-verlag.de/romane.htm>
MAIL ohetaler-verlag@gmx.de



Die Manuskripte für „**Der vollendete Kavalier - Das Drama von Ludwigsthal**“, Herausgeber Karl Klostermann-Verein Grafenau, und „**Ausgestoßen**“, Herausgeber Ohetaler-Verlag, Riedlhütte, hatte der Geologe Fritz Pfaffl zum Druck zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 1964 begann Fritz Pfaffl, eine Chronik über seine Vorfahren zu schreiben, die einst in **Hurkenthal** bei der **Spiegelglasfabrikanten-Familie Abele** als Spiegelbeleger, Schleifer und Polierer beschäftigt waren. Pfaffls Großvater, Emanuel Pfaffl, hatte noch in Neuhurkenthal den Beruf eines Spiegelbelegers erlernt. Bei der Recherche lernte Fritz Pfaffl die Schuldirektorin Jelinek kennen, die ihm die **Chronik der Familie Abele**

zur Verfügung stellte. Anna Jelinek war die Nichte von Karl Klostermann.

Mit Unterstützung ihres tschechischen Hausmädchens hatte Jelinek einige Romane ihres verehrten Onkels Karl Klostermann übersetzt. „Der vollendete Kavalier - Das Drama von Ludwigsthal“ ist das einzige Buch, das Karl Klostermann über den Bayerischen Wald geschrieben hat.

Es spiegelt die traurige Lebensgeschichte „**Der schönen Frau Elise**“, **Elisabeth Freiin von Hafenbrädl** (1823-1856) wider. Sie hatte im Jahr **1842** den Glasfabrikanten **Wilhelm Abele** (1841-1851) Glashüttenherr in **Ludwigsthal** geheiratet. Nach dessen Tod **1851** vermählte sie sich **1855** zu ihrem Unglück mit **Hans Streber** (1829-1902), der nicht nur sie, sondern auch ihre Schwester und ihre Tochter ins Unglück stürzte. Es kam zum „**Drama von Ludwigsthal**“.

Karl Klostermann hatte „Frau Elise“ zeitlebens verehrt. Sein Vater Dr. Josef Klostermann arbeitete von 1841 - 1844 als Werksarzt der **Abel'schen Glasfabriken** mit dem Sitz in Schloss **Deffernik** bei **Böhmisch Eisenstein**. Er musste tatenlos zusehen, wie Elisabeth Streber starb, denn sie gab ihm keinen Hinweis auf das Gift, das sie in ihrer Verzweiflung eingenommen hatte.

Besonders interessant in diesem Buch sind auch die abgedruckten Erläuterungen zu den Romanfiguren des verstorbenen Zwieselers „Bepp Schmidt“, die er 1964 notiert hatte. Über diese Erläuterungen erfährt der Leser die wahren Personen, die Karl Klostermann beschreibt.

Karl Klostermanns Roman „Ausgestoßen“ erschien erstmals 1888 in tschechischer Sprache.

Der Autor schildert einfühlsam das dramatische Schicksal des Wenzel Kienek und seiner Familie in einem böhmischen Dorf. Aufgrund eines kleinen Diebstahls wird dieser von der Dorfgemeinschaft ausgegrenzt. Verleumdungen machen ihm und der Familie das Leben zur Hölle.

In seinem Nachwort schildert Fritz Pfaffl unter anderem die Umstände, warum sich der Autor Karl Klostermann zum Tschechentum hingewendet hat.

Karl / Karel Faustin Klostermann, geb. 1848 in Haag am Hausruck, Österreich; gest. 1923 in Schloss Štěkň / Steken, Tschechoslowakei, tschechischer und deutscher Schriftsteller. Er schrieb auch unter dem Pseudonym Faustin. [...] Die Landschaft und die Menschen des Böhmerwaldes sind das Thema Karel Klostermanns. Als realistisch-naturalistischer Erzähler schildert er drastisch und ohne Pathos die raue Lebenswirklichkeit der Bewohner des Böhmerwalds. Doch wird auch immer wieder sein feiner Humor in seinen Werken spürbar. Seine Entscheidung, nur mehr in tschechischer

Sprache zu veröffentlichen, hat ihm unter den Klassikern der böhmischen Erzähler einen festen Platz eingebracht. [...] **Böhmerwaldskizzen** ist ein Erzählband, das einzige deutschsprachige Buch des Autors, das zu seinen Lebzeiten erschienen ist. [Wikipedia DE]

Siehe auch: **Häupler, Hans-Joachim, Das Drama von Ludwigsthal. Wie die Glasherren Abele und Hafnbrädl um ihr Vermögen kamen**, in: Glashistorische

Forschungshefte, Nr. 1, Jan. 1982, Sauerlach 1982 vergriffen!

Siehe auch: Ohetaler Verlag, Riedlhütte, 2009:
Klostermann, Ausgestoßen,
ISBN 978-3-941457-21-8, € 11,90
Klostermann, Die Odysse des Gerichtsdieners Mastilek,
ISBN 978-3-941457-10-2, € 9,90
Klostermann, Unsere Kinderfrau Sabina,
ISBN 978-3-937067-93-3, € 9,90
WEB <http://www.ohetaler-verlag.de/romane.htm>

Siehe unter anderem auch:

- PK 2000-3 Sellner, Die Entwicklung der Glashütten im bayerischen Grenzland zu Böhmen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert**
PK 2000-3 SG, Glashütten in Bayern und Umfeld, S. 39 ff.
Benutzte oder erwähnte Literatur zu Glas aus dem Bayerwald, S. 117 f.
PK 2009-4 Steger, Der Durandl und die arme Seele in der Seebachhütte
PK 2009-4 Steger, Prof. Aloys F. Gangkofner - Ein engagierter Mitbürger aus Riedlhütte

Christa und Willi Steger

Herbst 2009

Der Durandl und die arme Seele in der Seebachhütte

Geschichte aus KultUrWald, Nr. 39, Herbst 2009, S. 7

Nachdem die **Voithenberg-Ödhütte** den Anforderungen des Hüttenbesitzers **F. X. Nachtmann** nicht mehr genügte, übersiedelte er im Jahre **1866** mit 45 Glasmachern und ihren Familien in die **Seebachhütte** am Fuße des **Arber bei Bayerisch Eisenstein**.

Der Stadtoberamtsrichter i. R. Hans Hackl aus München, der Sohn des letzten Hüttenverwalters in der Seebachhütte erinnerte sich **1970** wie folgt:

„Die **Seebachhütte**, dem Fürsten von **Hohenzollern-Sigmaringen** gehörig, ist seit **1901** aufgelassen und verödet. Der letzte Pächter war **Zacharias Frank**, der in **Waldmünchen** zur Glashütte eine Glasschleiferei betrieb. Die Seebachhütte war eine sehr primitive Hütte. Sie selbst und die Wohnhäuser waren aus Holz und ein Brand hätte wohl alles vernichtet. Deshalb war der Umgang mit dem Feuer in der Hütte erstes Gebot. Der Verwalter und die Glasmacher lebten in **beschränkten Verhältnissen**, so beschränkt und unmöglich, dass es unverständlich ist, dass der Staat nicht eingriff. Es gab weder einen Bäcker, noch einen Metzger. Das Brot wurde für alle im eigenen Hüttenbackofen gebacken. Alles Übrige musste anfänglich von Zwiesel und von dort nach dem Bahnhof von Eisenstein hereingeholt werden. Nur der Schmelzer hatte einen kleinen Bierauschank. Die Kinder mussten im tiefsten Schnee nach Eisenstein zur Schule gehen. 1880 ließ **F. X. Nachtmann** neben der Holzschüre einen kleinen Kohlengenerator errichten, wodurch die Schmelzzeit um zwei Stunden verkürzt wurde. Bei der Holzfeuerung hatte sie noch 17 Stunden betragen. In der Seebachhütte erzeugte Nachtmann neben dem „ordinären“ **Glas** auch **Zylinder für Lampen, Biergläser, Römer** in gediegener Form und auch **Schmuck- und Zierglas** aller Art, das man mit der Spinnmaschine mit Glasfäden überspinnen konnte. Das

Rohglas musste für Schliff und Gravur nach Waldmünchen transportiert werden.

Abb. 2009-4/304
Der Durandl beim Schmelzer
aus KultUrWald, Nr. 39, Herbst 2009, S. 7

